



Jahresbericht / Rundbrief aus Mpanga August 2017

Liebe Freunde und Gönner

In der vergangenen Zeit hatten wir viele Besucher/Helfer aus der Schweiz. Im Juni 2015 bis Februar 2016 war Sämi und sein Bruder David hier und haben sich mächtig ins Zeug gelegt. Barbara und Isabelle kamen im Januar bis Februar dazu. Ebenfalls im Februar hatten wir Besuch von Thomas zusammen mit seiner Schwester... Sie hatten sich zwei Motorräder in Dar es Salaam gekauft und sind damit herumgereist. Thomas war ja einige Zeit bei uns und kannte somit die Verhältnisse. Wir konnten von ihnen nach ihrer Abreise die Motorräder zu einem günstigen Preis übernehmen. Im April bis Juni kam Brigitte Flückiger zu uns. Auch sie hat sich so eingesetzt, dass wir sie am liebsten hier behalten hätten.

Ab September war die Gesundheits-Schwester Vera mit uns. Sie hat im Spital viel Gutes getan und wir vermissen sie! Ihre Freundin Lisi hat sie am Schluss abgeholt, sie sind zum Abschluss noch ein wenig im Land gereist.

Wir freuen uns immer über solche Gäste, sei es für längere Zeit oder auch nur für kurz. Natürlich gibt es auch Aufwand um die Gäste abzuholen und eventuell zurückzubringen. Wir verbinden diese Reisen oft mit Material und Medikamenten-Einkäufen. Trotzdem, so viel wie in den letzten zwei Jahren war ich noch nie in der Stadt. Unser Toyota Hiace, welchen wir im Sommer 2014 occasion von Japan gekauft haben ist schon sehr angeschlagen, wir haben bereits beinahe 70'000 Km damit gemacht. Wir freuen uns, dass es mit dem neuen Fahrzeug von einem grosszügigen Sponsor und der MIVA klappt. Die Sicherheit unterwegs wird damit wieder gewährleistet sein. Wir mussten in den letzten Wochen auch einige dringende Krankentransporte absagen, weil wir mit dem Toyota auf der dieses Jahr extrem schlechten Strasse einfach nicht durchkommen. Es mussten jeweils Motorräder eingesetzt werden, gerade für Hochschwangere nicht gerade eine gute Wahl.

Unsere hauptsächlichsten Arbeiten waren:

Gemeinsam mit Sämi, David, Barbara und Isabelle für das Mehrzweckgebäude Kindergarten / Kirche den Dachstuhl entwerfen, bauen und eindecken. Barbara und Isabelle haben ein wunderschönes Gemälde im Innenraum gemalt.

Im Spital die Grenzmauer bauen inkl. Fundamente für die geplanten vier Zimmer. Bau eines Verbrennungsofens für die Spital-Abfälle. Der Innenhof konnte mit Platten ausgelegt werden. Die Zimmer sind frisch gestrichen und Brigitte hat einige gute Sprüche in jedes Zimmer gemalt. Neben den Betten aus der Schweiz konnten wir auch die anderen Holzbetten durch Metallbetten ersetzen. Wir konnten Verträge machen mit der AHV / Krankenversicherung. So sind wir Vertragspartner dieser wichtigen Versicherung hier in der Gegend. Es wird uns ein wenig entlasten von den vielen hilfsbedürftigen Leuten, die wir immer unterstützt haben und nun in die Versicherung eingebracht werden können. Auch bekommen wir so einen festen Kundenstamm. Die Krankenversicherung ist ein Model, das die Leute an ein Spital anbindet. Wir haben auch mit dem staatlichen Impfprogramm angefangen, eine Kühltruhe plus alle Impfstoffe wurden von der Regierung zur Verfügung gestellt. Ebenso kommt jetzt die Mütterberatung zum Laufen. Diese ganzen Verträge und Abmachungen nehmen viel Zeit in Anspruch. Meistens klappt auch nicht alles auf Anhieb. Vieles braucht mehrere

Anläufe um zum Ziel zu kommen. Ein Computerprogramm konnten wir einführen um die Medikamente und Patientendaten richtig zu erfassen. Eine Kontrolle und Statistik wird so möglich. Leider hatten wir auch dieses Jahr Pech mit einigen Fahrzeugen. Unser schöner Ford Traktor ist auf dem Berg während eines Transportes in einen Baum gekracht. Zum Glück wurde niemand verletzt und der ist Traktor nicht den Abhang hinuntergestürzt. Aber er ist jetzt ausser Gefecht, eine neue Vorderachs-Aufhängung konnte noch nicht gefunden werden. Unser langjähriger Mitsubishi Canter Kipper hatte einen Motor-Totalschaden. Wir konnten in Dar es Salaam einen occ. Motor kaufen und montieren. Alsdann hatte das Auto einen Zusammenstoss mit einem Motorrad, das von einem Jüngling ohne Fahrausweis offensichtlich mit überhöhter Geschwindigkeit am Fussballfeld vorbei gerast ist. Auch das machte uns Sorgen mit der Polizei plus Kosten um den jungen Mann wieder zusammenzuflicken. Die rechtliche Situation hier ist immer dubios und Versicherungen kommen praktisch nie zum Zug. Man muss froh sein, wenn man alles miteinander ausmachen kann. Auch hat der junge Mann keine Familie, keine zwei Franken im Sack und war so trotz seines Fehlers voll auf unsere Hilfe angewiesen.

Unsere Wasserversorgung musste erneuert werden. Das 500 Meter Rohr vom Fluss her ist mehrere Male geplatzt und das Stromkabel war zu schwach. So musste eine neues, kräftigeres Rohr her und ein schwereres Kabel. Der Graben ist zwar immer noch offen, das Wasser vom Fluss verhinderte die Fertigstellung der Arbeiten. Aber jetzt funktioniert wieder alles gut.

Das Haus, in dem wir früher wohnten, mussten wir dringend renovieren. Einige gröbere Risse wurden geflickt und alle Zimmer neu gestrichen. Es fehlt nun noch das Dach, welches hinter dem Haus angebaut war. Der Baum hinter dem Haus sowie einige alte Bäume nahe den Häusern mussten gefällt werden.

Für einen Taubstummen jungen Mann, welcher seit drei Jahren jedes Jahr einige Säcke Reis gebracht hat um ein Baukonto aufzuhäufen, konnten wir das geplante Haus bauen. Leider hat ein Sturm, gerade zwei Tage nachdem wir das Haus gedeckt hatten, die Bleche samt Dachstuhl fortgeweht. So mussten wir das zweite Mal antraben und den Dachstuhl schwerer bauen. Auch unser Doktor plus ein Prediger waren von dem Sturm betroffen. Einige Backsteinhäuser sind in dieser Nacht einfach zusammengekracht, nachdem der Wind die Dachstühle fortgefegt hat und die Mauern nicht standhalten konnten.

In unserem Nyumba tano (fünf Häuser) haben wir zum Teil feste Bewohner, zum Teil fluktuierende. Neben den drei sehr alten Grossmüttern, welche mehr oder weniger zu sich selbst schauen können, haben wir abwechselnd chronisch kranke oder sterbende Leute hier. In einem Zimmer sind jetzt hintereinander alle Bewohner gestorben. Das ist nicht etwa erschreckend, es waren alles Patienten, die auf dem letzten Weg waren. Aids-Kranke, Krebs-Kranke, Altersschwache. Wir konnten ihnen eine würdige und mehr oder weniger schmerzfreie letzte Zeit verschaffen. Auch ist das immer eine sehr gute Gelegenheit, den Leuten die Gewissheit zu verschaffen, dass Gott da ist und jeden, der sich, wenn auch im letzten Lebensabschnitt, zu ihm bekennt, in ein besseres Leben hinübernimmt. Es ist immer gut zu sehen, wie solche Leute eine innere Ruhe bekommen und auch vielmals alte Lasten loswerden können.

Wir haben letztes Jahr einige Frauen unterstützt, welche Kinder von bei der Geburt verstorbenen Mütter aufgenommen haben. Sie bekommen von uns Babymilch, welche für die Leute hier unbezahlbar ist. Auch Lishe, ein Mehl mit verschiedenen aufbauenden Zutaten um den Kleinen einen nahrhaften Brei zu geben. Wir wurden auch vom Doktor Peter angefragt, ob wir ein Kind, das von einer Fremden dort geboren wurde und welche verstoben ist, übernehmen können. Wir haben zugesagt, jedoch ist das Kind dann nicht gekommen aus Gründen, die wir nicht wissen. Leider sind auch zwei Babys, welche Milch von uns bekommen haben, gestorben. Es ist für die Leute hier nicht einfach, ein Kleines ohne Mutter durchzubringen. Wir machen uns deshalb Gedanken zu einem Waisenhaus, das eventuell in den kommenden Jahren geplant werden könnte.

Letztes Jahr konnten 15 junge Frauen unsere Nähschule erfolgreich abschliessen. Jede hat eine Nähmaschine und ein wenig Material bekommen und kann so ein anständiges Leben mit einem bescheidenen Einkommen beginnen. Es freut uns immer, wenn wir in die Dörfer kommen und junge

Frauen mit Nähmaschinen sehen, welche gut angezogen sind und sichtbar eine Existenz anfangen konnten.

Unsere Unterstützung von verschiedenen Schülern nimmt einen grossen Teil in unserem Programm ein. Gesamthaft 72 Schüler profitierten im letzten Jahr von unseren Zuschüssen. Immer in den Ferien kommen ein Teil dieser Schüler zu uns und müssen dann mehr oder weniger wieder ausgerüstet werden mit Schuhen, Socken, Zahnpasta, Seife usw. Schlussendlich kommt das Fahrbillett für den Zug dazu und dann gehts wieder los.

Im letzten Jahr konnten wir für drei Leute Beinprothesen anfertigen lassen. Nachdem in Dar es Salaam die Preise explodiert sind (bis 1000 Fr. Pro Stück) konnten wir in Dodoma eine Institution finden, wo dasselbe für einen Viertel zu haben ist.

Die Landwirtschaft ist nach wie vor unsere Hauptarbeit. Wir haben dieses Jahr unser Genossenschafts-System neu definiert und einen Neustart gemacht mit 20 kleinen Genossenschaften. Neue Sicherheiten wurden eingebaut, unter anderem ein System, bei dem jeder Genossenschafter sein Haus und das Feld verpfändet, um die Rückzahlung sicherzustellen. Ca. 1000 acre (400 Ha) wurden bearbeitet. Von zwei Regierungsleuten (Bezirks- und Kantons-Chef) haben wir einen Auftrag über 430 acre (ca.170 Ha) bekommen, Acker bearbeiten, säen und ernten. Wir haben so wieder genügend Arbeit generiert, um unsere Vertrags-Traktoren zu beschäftigen und so die fälligen Rückzahlungen zu ermöglichen. Nun fehlt nur noch das Lager-Bevorschussungs-System, welches jedem einzelnen Bauer ermöglichen würde, seinen Ertrag zu einem guten Preis auf den Markt zu bringen. Bis jetzt geht sehr viel Kraft an die Händler verloren, welche die Produkte zu Spottpreisen aufkaufen und so einen echten Fortschritt für unsere Bauern verhindern. Wir sind daran, eine Finanzierung über die einheimischen Banken zu versuchen. Ist aber leider sehr mühsam. Wir sind sehr dankbar, dass wir euch in der Schweiz haben dürfen. Wir sind auch dankbar, was in den letzten Jahren in Mpanga aufgebaut werden konnte. Dies dank euren Spenden. Langsam aber stetig sind wir «vorangekommen». Viele Menschen konnten auf irgendeine Weise unterstützt und gefördert werden. Langsam werden auch wir älter, aber unser Herz brennt nach wie vor für unsere Arbeit. Wir machen uns seit einiger Zeit auch Gedanken wie die Zukunft hier aussehen soll. Wir möchten, dass unser Werk nicht stagniert oder langsam rückläufig ist, sondern dass wir in kleinen Schritten vorwärtsgehen können.

Wir sehen, dass wir das nicht alleine bewerkstelligen können. Wir brauchen dringend Support aus der Schweiz, ideenmässig und personell. Wir geben euch dazu einige Gedanken weiter:

Durch das Wachstum in den letzten Jahren, und da neue Leute/Spender zum Verein gestossen sind, ist es uns wichtig, dass wir unsere bisherigen Strukturen / Abläufe überprüfen, eventuell anpassen / verändern. Wir wollen verantwortungsbewusst am Werk weiterbauen.

Ein Waisenhaus können wir im Moment nicht realisieren. Auf unserer Website aber haben wir die Möglichkeit, eine Rubrik Patenkinder zu eröffnen, mit Foto und kurzer Geschichte dazu. Dadurch können Waisen oder Kinder in sehr armen Verhältnissen durch Privatpersonen unterstützt werden. Nötig ist eine neue Nähschule mit einem integrierten Wohnheim für die Schülerinnen. Bisher ist die Schule ins Spitali «vernetzt». Mit dem Neubau der Schule kann auch unser Spitalbereich den Bedürfnissen entsprechend angepasst werden.

In Mpanga haben wir mit Heinz Weber darüber gesprochen, dass wir für solche Projekte / Investitionen ein Netzwerk aufbauen könnten bei Schweizer Firmen und Institutionen. Dadurch könnten wir mit den wertvollen Spendengeldern unseren täglichen MUMAU-Haushalt optimal bestreiten.

Dies sind nur einige Dinge auf unserer «Wunschliste». Wir wissen, dass wir die erwähnten Punkte nicht auf einmal umsetzen können, jedoch möchten wir uns auf den Weg dazu machen. Wir brauchen weiterhin eure Unterstützung und sind dankbar dafür. Wir wollen zusammenhalten und gemeinsam in eine gute Zukunft gehen.

Anhang zum Jahresbericht aus Mpanga, im August 2017:

Liebe Freunde und Gönner

Schon wieder bald ein halbes Jahr ist seit dem Jahresbericht vergangen. Unterdessen war Janick Gloor bei uns und hat uns in vielen kleinen Nischen geholfen und konnte auch einiges erleben. Das neue Ultraschall-Gerät konnte in Betrieb genommen werden und viele elektronische Apparate konnten repariert werden. Immer wieder interessant wird es, wenn wir zum Schutz der Bevölkerung gerufen werden. Einmal war dies der Fall, als zwei Flusspferde den Fährbetrieb mit den Einbäumen über den grossen Fluss in Gefahr brachten. Dieser Fährbetrieb ist eigentlich die Hauptstrasse auf die andere Talseite wo auch das grosse, von einem Europäer geführte Spital ist. Wir konnten ein Flusspferd erlegen und zwei Wochen lang Steaks essen.

In der Landwirtschaft hatten wir endlich wieder einmal ein Jahr mit normalen Erträgen. So werden wohl die längerfälligen Kredite diese Saison zurückbezahlt. Auch für den Regierungschef von Ifakara und Kantonschef von Morogoro haben wir gegen 170 ha geackert und gesät und auch da ist die Sache erfolgreich. So werden wir die nächste Saison mit neuer Kraft bewältigen. Im Spital haben wir einen grossen Personalwechsel. Einige Angestellte konnten sich nicht ins Team einfügen, andere jammerten wegen zu wenig Lohn und andere haben einfach nicht gut gearbeitet trotz mehreren Verwarnungen. Wir haben aber sofort neue Leute bekommen. So wie es bis jetzt aussieht sind es gute Leute. Es sind jetzt auch zwei Frauen an Stelle von zwei Männern gekommen. Die Frauen sind grundsätzlich zuverlässiger und einsatzfreudiger als die Männer. Letzte Nacht hatten wir wieder einmal einen tragischen Fall. Ein 10-jähriger Bub kam mit Husten zu uns. Nach der Diagnose vermuteten wir einen Herzfehler oder Lungenschaden. Wir wollten die Leute nach Mlimba bringen für einen Untersuch. Aber da hatten sie Stromausfall bis am Abend und so konnte nichts untersucht werden. In der Nacht dann bekam der Junge Atemschwierigkeiten. Margrit und ich bemühten uns, zusammen mit telefonischer Unterstützung von Dr. Peter, richtige Massnahmen einzuleiten. Tatsächlich beruhigte sich der Zustand und wir gingen schlafen. Trotz Ermahnung, uns wieder zu rufen wenn etwas ändern sollte, konnten wir bis am Morgen durchschlafen. Jedoch kam dann die erschreckende Nachricht, dass der Junge morgens um drei plötzlich wieder Schwierigkeiten hatte und verstarb. Wir wissen jetzt nicht, was genau die Ursache war, aber es sieht danach aus, dass das Herz nicht mehr mitmachte. Immer eine schwierige Sache für uns, wenn man machtlos dasteht und nicht wirklich helfen kann.

Die Strassen waren dieses Jahr schlimmer als je zuvor. Transporte von Mpanga nach Mlimba waren zeitweise mit dem Auto unmöglich. Die Strasse nach Ifakara war ca. einen Monat nicht mehr durchgehend befahrbar. Die neu gebaute Strasse von Mpanga nach Ngalimila war die ganze Regenzeit unpassierbar. Fortgeschwemmt von den zum Teil heftigen Regenfällen und dem mehrmals überlaufenem Fluss. Unser Toyota hat wieder sehr gelitten, unser Landrover ist zerlegt für eine grosse Revision und konnte noch nicht wieder zusammengebaut werde. Sehr zu unserer Freude ist das neue Auto, ein Nissan Patrol, von der MIVA bewilligt worden. Wann das Fahrzeug geliefert wird wissen wir noch nicht. Soeben konnten wir von Markus Lehner einen gebrauchten, noch in gutem Zustand befindlichen Landrover für Fr. 6'000.- kaufen. Finanziert von einem unserer alten Schweizer Freunden. Jetzt sind wir wieder mobil. Letzte Woche, auf dem Weg um den Ultraschall-Apparat zu holen bei Markus Lehner, hat der Toyota-Motor den Geist in den Bergen aufgegeben. Eine sehr kalte Nacht im Auto war die Folge. Beim anschliessenden Abschleppen über die Berge hat der Zugwagen auch den Geist aufgegeben. Eine zweite Nacht, diesmal bei einheimischen Leuten, verschliefen wir in den Bergen. Ein Traktor hat dann beide Fahrzeuge bis nach Mpanga geschleppt. Margrit war vom November bis im Januar zu Hause in der Schweiz. Sie hat die Zeit genossen, mit den Kindern und Enkelkindern zusammen zu sein. Für mich war die Zeit sehr arbeitsintensiv, vor allem mit den landwirtschaftlichen Arbeiten. Die Weihnachtsferien sind für mich diesmal ausgefallen. Margrit ist am 15. Januar zusammen mit Heinz Weber wieder angereist. Sie hat einige Spenden

mitgebracht, und so konnten wir gute Einkäufe vor allem für das Spital machen, plus Schulgelder für zwei Schülerinnen. Heinz hat die Zeit bei uns gut genutzt und konnte uns auch sehr gut begleiten mit Rat und Tat.

Diesen Monat hatten wir das Abschlussfest der Nähschülerinnen. Elf junge Frauen haben ihre Nähmaschinen bekommen. Es war ein gelungenes Fest. Seit die neue Lehrerin bei uns arbeitet, konnten wir die Ausbildung verbessern und ergänzen. Ein Lehrer unterrichtet auch Gartenbau und Geschäftskunde. Wenn dann die neue Schule gebaut sein wird, werden wir die Ausbildung auf zwei Jahre verlängern und auch Gesundheits-, Säuglingspflege und Ernährung unterrichten.

Unsere Kinder Maklina, Veronica und Catherin machen gute Fortschritte. Maklina wird schon vier, Veronica zwei Jahre alt. Catherin ist im Internat und es gefällt ihr gut dort.

In der Kirche sind wir aktiv. Mitte August werden wir eine Evangelisation durchführen mit drei bis vier Chören, Gastpredigern und vielen Gästen, die aus der Umgebung zum Teil von weit her zuwandern. Eine kleine Zeltstadt und eine Bühne sind schon aufgestellt. Wir hoffen und beten für eine gute Resonanz in der Bevölkerung. Ein gelebter Glaube tut immer noch sehr Not in der ganzen Gegend.

Wir freuen uns auf nächstes Jahr. Micha Hediger hat sich angemeldet für einen Langzeit-Einsatz. Er möchte vor allem in der Jugendarbeit tätig werden.

Dies einige Splitter aus unserem Alltag hier in Mpanga.

Wir danken euch herzlich für euer Vertrauen und wünschen Euch allen eine gesegnete Zeit!

Margrit und Bruno Wicki und Mannschaft in Mpanga

Verein HST Hilfe zur Selbsthilfe in Tanzania - Sponsor für das Hilfswerk **MUMAU** Mfuko wa Upendo, Maendeleo na Ushirikiano

Präsident: Hermann Graser Staldenstrasse 25, 5724 Dürrenäsch
062 777 26 70 / 079 372 70 04
delstaldo@bluewin.ch_

Aktuariat: Beeler Rahel Bühelstrasse 13, 6207 Nottwil
076 431 90 71
beeler.rahel@bluewin.ch

Projektleiter Margrit und Bruno Wicki
MUMAU
P.O. Box 156
Mlimba/Mpanga
Tanzania EA
Tel und SMS 00255 784 588 323
bruno.wicki@yahoo.de

Spendenkonto: 40-10970-0 / IBAN CH36 0839 1269 4818 9100 0
WIR Bank, 4002 Basel, zu Gunsten Verein HAST

www.mpanga.ch